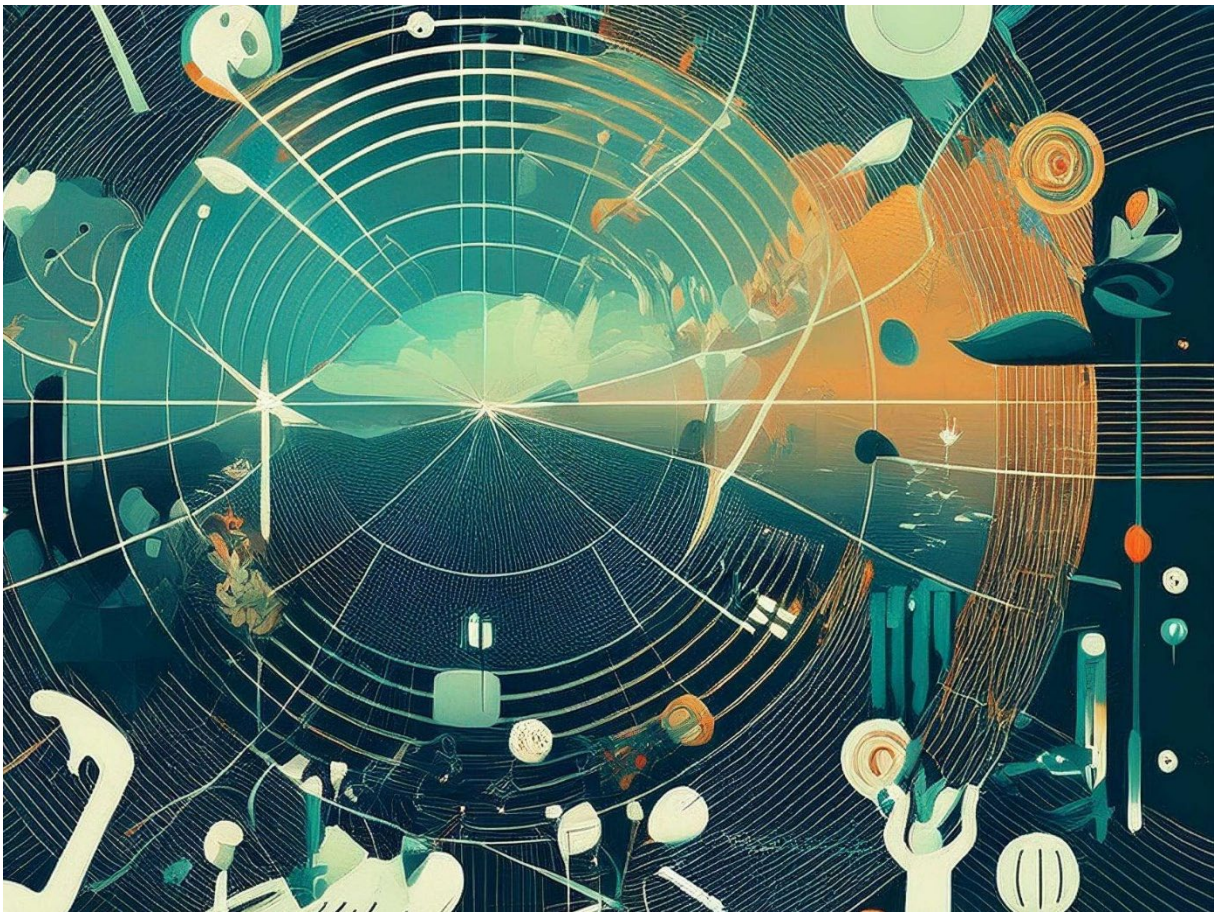
# BioSphere & TechnoSphere 2

## Emotion and Affect in Musics Beyond the Human

Book of Abstracts



05.–06. November 2026

Hochschule für Musik Nürnberg / Nuremberg University of Music

Die Abstracts sind alphabetisch nach den Nachnamen der Vortragenden geordnet.

The abstracts are arranged alphabetically by the presenters' last names.

| Thursday / Donnerstag 05.11.2027 | |
|---|---|
| 12:00–13:00 | Arrival and Registration / Ankunft und Registrierung |
| 13:00–13:30 | Welcome / Begrüßung |
| **13:30–15:00** | **Panel 1**<br>**Historicizing BioSphere and TechnoSphere: Emotion, Affect, and Memory 1 / BioSphäre und TechnoSphäre historisieren: Emotion, Affekt und Erinnerung 1**<br>Chair/Moderation: Yvonne Wasserloos |
| 13:30–14:00 | Marie Louise Herzfeld-Schild (Vienna)<br>Emotional Practices of Musicking in Human-Glacier Relations |
| 14:00–14:30 | Emma Schrott (Vienna)<br>More-than-Human Pandemic Listening: the 1918–20 Influenza |
| 14:30–15:00 | Jack Harrison (Warsaw)<br>Playing Back Pedigree: Empirical and Affective Listening in *The Voice of Bugle Ann* (1936) |
| **15:00–15:30** | **Coffee Break / Kaffeepause** |
| **15:30–16:30** | **Panel 2**<br>**Historicizing BioSphere and TechnoSphere: Emotion, Affect, and Memory 2 / BioSphäre und TechnoSphäre historisieren: Emotion, Affekt und Erinnerung 2**<br>Chair/Moderation: Annkatrin Babbe |
| 15:30–16:00 | Gerd Bayer (Erlangen-Nürnberg)<br>Katastrophe und Katharsis in David Mitchells Popmusikroman *Utopia Avenue* |
| 16:00–16:30 | Elena Bös (Munich)<br>From Historical Feeling to Algorithmic Affect: Music, Memory, and AI-Mediated Listening |
| **16:30–17:00** | **Coffee Break / Kaffeepause** |
| **17:00–18:45** | **Panel 3: Contemporary and Artistic Approaches: Composition and Reception / Zeitgenössische und künstlerische Zugänge: Komposition und Rezeption**<br>Chair/Moderation: Pascal Rudolph |
| 17:00–17:30 | Emily Doolittle (Glasgow)<br>A Year in the Life of *Calanus finmarchicus*: A Musical Exploration of Data about Plankton from Kongsfjorden, Norway |
| 17:30–18:15 | Artemi-Maria Gioti (Salzburg)<br>Listening Like an Algorithm |
| 18:15–18:45 | Christopher von Frankenberg (Bonn)<br>Organik, Algorithmus und Akzelerationismus: Künstliche Intelligenz in der Post-Internet-Musik am Beispiel von Holly Herndons *Proto* |
| **19:15** | **Conference Dinner** (optional) |

| Friday / Freitag 06.11.2026 | |
|---|---|
| **09:00–10:30** | **Panel 4: Emotions in Animal Vocalizations and Welfare / Emotionen in tierlichen Vokalisationen und Tierwohl**<br>Chair/Moderation: Martin Ullrich |
| 09:15–09:45 | Abigail Sanders (Nuremberg)<br>Cyborg Whales Making Kin: Interspecies Musicking as an Alternative to Playback Experiments |
| 09:45–10:30 | Alex South (Glasgow)<br>Keening and Kinning in the Anthropocene |
| **10:30–11:00** | **Coffee Break / Kaffeepause** |
| **11:00–12:30** | **Panel 5: Affect in the BioSphere / Affekte in der BioSphäre**<br>Chair/Moderation: Daniel Suer |
| 11:00–11:30 | David Rothenberg (Newark), Mason Youngblood (Stony Brook), Merlyn Kotljar (Estonia)<br>Reed Circuit: The Artificial Warbler |
| 11:30–12:00 | Wolf-Georg Zaddach (Berlin)<br>Sound Medi(t)ation: Zur Relevanz von Emotionen und Affekt in einem künstlerischen Forschungsprojekt zur Klima- und Biodiversitätskrise |
| 12:00–12:30 | Sophie Sczepanek (Nürnberg)<br>BioSphäre im mehr-als-menschlichen Musiklernen und -lehren: ein integratives Literature Review zu Emotionspraktiken und Affektregulierung bei Auftrittsangst |
| **12:30–14:00** | **Lunch Break / Mittagspause** |
| **14:00–15:30** | **Panel 6**<br>**Emotion, Affect, and Mediation / Emotion, Affekt und Vermittlung**<br>Chair/Moderation: Marie Louise Herzfeld-Schild |
| 14:00–14:30 | Raphel Börger (Potsdam)<br>»A revolutionary collaboration between artist and AI«.<br>Zur Rolle von Musiker*innen als Verkörperungen emotiver KI-Soundscapes |
| 14:30–15:00 | Hannah Guntermann (Berlin)<br>»Tune Into Nature« – Emotionale und affektive Dimensionen von Erfahrungen und Inszenierungen von *plant music/mushroom music* und ihre Erforschung mit *Eco-Phenomenology* |
| 15:00–15:30 | Veronika Muchitsch (Uppsala)<br>Postdigital Sonic intimacies: Theorising Music, Affect, Mental Health in Platformed Music Cultures |
| 15:30–15:45 | **Concluding Remarks / Verabschiedung** |

## Katastrophe und Katharsis in David Mitchells Popmusikroman *Utopia Avenue*

Gerd Bayer, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

David Mitchells Roman *Utopia Avenue* (2020) verwebt die traumatischen Biografien einer fiktiven Rockband mit den popkulturellen Umbrüchen der späten 1960er Jahre. Im Zentrum dieses Beitrags steht eine kritische Lektüre des Romans durch die *Critical Disability Studies*. Der Vortrag untersucht, wie individuelle Katastrophen – insbesondere psychische und neurologische Diversität – im Medium der Musik eine affektive Transformation und kathartische Bewältigung erfahren: sowohl im Kontext der sozialen Dynamiken innerhalb der Musikgruppe als auch im Moment der Rezeption durch Lesende. Über die literarische Evokation von Sound etabliert Mitchell ein komplexes affektives Netzwerk, das die Beziehungen der ungleichen Bandmitglieder konstituiert und steuert. Musik als soziale Praxis fungiert hier nicht als bloßer sentimental-emotionaler Hintergrund, sondern als primärer Affektüberträger, der tiefgreifende Traumata, psychische Krisen und existenzielle Katastrophen fühlbar macht.

Der Fokus liegt auf dem Gitarristen Jasper de Zoet, dessen Erleben durch schwere psychotische Schübe und die Heimsuchung einer Entität namens „Knock Knock" geprägt ist. Aus der Perspektive der *Disability Studies* wird Jaspers Zustand (der ein intertextuelles Echo anderer Mitchell-Romane erzeugt) nicht als bloßes narratives Device oder medizinisches Defizit analysiert, sondern als eine spezifische Form des In-der-Welt-Seins, die ihn gesellschaftlich marginalisiert, aber künstlerisch konstituiert. Seine Krisen kollidieren permanent mit den Erwartungen der kapitalistischen Musikindustrie, die seine Neurodivergenz einerseits als exzentrisches Genie vermarktet, ihn andererseits jedoch als unzuverlässigen Körper diszipliniert.

Die literarisch evozierte Musik – die paradoxe, klanglose Ästhetik des Romans – fungiert hierbei als affektives Ventil. Das Paper argumentiert, dass Jaspers virtuose, präzise Gitarrentechnik eine Form der narrativen Prothetik darstellt. Im Moment des Musizierens erfährt das psychische Chaos eine Strukturierung. Die Technik des Instruments wird zum biosphärischen Interface, das die traumatische Disabilität in eine kathartische, kollektive ästhetische Erfahrung übersetzt. Mitchell nutzt die „stumme Musik" des literarischen Textes, um die affektiven Grenzen zwischen „gesund" und „krank" zu dekonstruieren. So entwirft der Roman eine Ethik des Mitgefühls, die neuronale Diversität nicht als Defekt, sondern als zentralen Resonanzraum des Humanen begreift.

**Gerd Bayer** ist Professor für englische Literatur und Kultur an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Seine Forschungsfelder sind der Roman des 17. und des 20./21. Jahrhunderts, die Holocaust Studies, Postkoloniale Literaturen sowie die Kultur des Heavy Metal. Dazu hat er neben unterschiedlichen Aufsätzen auch zwei Bücher (beide Routledge) herausgegeben. Popkultur (etwa Geschlechterrollen in Metal-Kulturen) und Disability Studies (in Literatur und Film) gehören

zu seinen Lehrbereichen. Eine besonders prägende Zeit waren mehrere Jahre an der CWRU in Cleveland, vor allem aufgrund der zahlreichen Musikstudierenden des CIM, die dort Lehrveranstaltungen besuchten.

## „A revolutionary collaboration between artist and AI". Zur Rolle von Musiker*innen als Verkörperungen emotiver KI-Soundscapes

Raphael Börger, Universität Potsdam

Ausgangspunkt meines Beitrags sind die Veröffentlichungen des Berliner Start-Up-Unternehmens Endel, das mit der gleichnamigen Soundscape-/Musik-App als vielleicht erste klanggenerierende KI gilt, die bei einem Major-Label unter Vertrag steht (vgl. Benkeser 2019). Besonderes Augenmerk soll dabei jedoch auf den Veröffentlichungen liegen, die in Zusammenarbeit mit bekannten Künstler*innen aus dem Bereich der Pop-Musik veröffentlicht wurden – unter ihnen etwa der Sänger und Produzent James Blake, die Sängerin Grimes oder jüngst der Techno-DJ und -Produzent Richie Hawtin (aka Plastikman).

Mithilfe von KI erzeugte Klänge, die ubiquitär gehört werden können (vgl. Kassabian 2013), radikalisieren – so meine These – eine immer wieder festgestellte fragile Semiotizität von Klängen. In dieser Situation re-referenzialisieren die Musiker*innen die Klänge und geben ihnen Gesicht und Stimme. Diese Kollaborationen zwischen den Künstler*innen und dem Start-Up möchte ich zum einen unter der Frage nach der Vermarktbarkeit von KI-generierten Klängen diskutieren. Dabei möchte ich die Hör- und Sichtbarkeit der Künstler*innen im Vergleich zum unternehmenseigenen Komponisten Dmitry Evgrafov diskutieren. Zum zweiten möchte ich die Rolle von Gesicht und Stimme der Pop-Artists als vermittelnde Instanzen näher beleuchten, die sich zwischen die kalten, datenverarbeitenden Prozesse der Klanggenerierung auf der einen und die Hörer*innen auf der anderen Seite schieben. Inwiefern lassen sich die Künstler*innen als Garanten eines Klang-Charisma verstehen, dass der Hörerschaft verspricht, auf techno-magische Weise spezifische Stimmungen und körperliche Dispositionen durch die generierten Soundscapes zu regulieren? Inwiefern werden dabei Zuschreibungen und Positionen, die mit den Künstler*innen assoziiert werden, mobilisiert, um das versprochene sonische Emotions- und Mood-Management zu plausibilisieren?

**Raphael Börger** ist seit 2022 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Musikwissenschaft der Universität Potsdam. Zuvor Studium der Musikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin (Nebenfächer: Mathematik und VWL). Masterarbeit zum Rauschen-Hören. Raphael Börger arbeitet gerade an einer Dissertation zur Praxis umweltlichen Hörens. Aktuelle Veröffentlichung: *Klima – Klang – Transformation. Neue Diskurs- und Erfahrungsräume zwischen Kunst und Wissenschaft* (Mit-Hrsg., Bielefeld 2025).

## From Historical Feeling to Algorithmic Affect: Music, Memory, and AI-Mediated Listening

Elena Bös, Leibniz Institute for Contemporary History Munich

Scholarship on music and cultural memory has traditionally examined how historical meaning is produced through performance, cultural institutions, fan communities, and shared interpretive frameworks. My dissertation, "Between 'Auschwitz Rules' and 'Never Again': Holocaust Representation in Metal," explored these processes through the example of Holocaust memory and historical violence in metal music (Bös 2026). Building on this research while moving beyond its genre-specific focus, this paper investigates how AI-mediated listening environments reshape encounters with historically charged music across popular music cultures.

Recent research has demonstrated how streaming platforms increasingly organize musical circulation through data collection, personalization, playlisting, and recommendation systems (Drott 2023; Hesmondhalgh et al. 2023; Seaver 2022). Recommendation infrastructures have become central to musical discovery, while emerging AI-powered playlist tools encourage listeners to engage with music through prompts based on moods, activities, atmospheres, feelings, memories, and personal preferences. Yet little attention has been paid to how such systems shape encounters with music that carries historical, political, or commemorative significance.

This paper addresses that gap through a digital study of AI-generated playlists and recommendation pathways involving songs associated with war, nationalism, genocide, protest movements, and collective memory. Examining how historically meaningful music is selected, categorized, and contextualized within recommendation systems, the paper asks how historical meaning operates when listening is increasingly organized through affective and personalized modes of discovery. Particular attention is given to the relationship between historically grounded interpretation and forms of musical recommendation structured around mood, intensity, atmosphere, activity, or engagement.

Bringing memory studies into dialogue with platform studies, I propose the concept of historical feeling to describe music's capacity to mediate relationships to the past through listening practices. The paper argues that recommendation systems increasingly participate in shaping the conditions under which historical meaning is encountered, transforming music's role as a cultural technique of remembrance. In doing so, it examines how historical feeling is negotiated within contemporary infrastructures of algorithmic recommendation and AI-mediated listening.

**Elena Bös** (born 1996) is an interdisciplinary researcher specialising in Metal and Memory Studies. Since 2021, she has been pursuing a PhD in Modern and Contemporary History at LMU Munich and works as a research assistant at the Institute for Contemporary History in Munich. She has submitted her doctoral thesis, entitled "Between 'Auschwitz Rules' and 'Never Again' – Holocaust

Representation in Metal." She has presented her work at numerous international conferences and completed several research stays both in Germany and abroad. Previously, she studied European Studies (B.A., Passau) and Global Studies – A European Perspective (M.A., Vienna and Leipzig). In 2023, she initiated the Schwermetallstudien (SMS) network and served as PhD student representative at the IfZ in 2024.

ORCID: 0009-0001-5054-4554

## A Year in the Life of *Calanus finmarchicus*: A Musical Exploration of Data about Plankton from Kongsfjorden, Norway

Emily Doolittle, Royal Conservatoire of Scotland

*Calanus finmarchicus* is one of the most prevalent species of Arctic zooplankton. Its population size fluctuates according to factors such as availability of food and likelihood of being predated. Cycles of light and dark throughout the year affect both growth of phytoplankton (a main food source) and presence of predators. For *Calanus finmarchicus* and related copepod species, population size, behaviour, and distribution within the water column are thus closely correlated with light cycles.

Arctic light cycles are complex because of the interaction between annual, monthly and daily patterns. For me as a composer with an interest in the natural world, these rhythmically nesting cycles of light and darkness and their effect on density, location, and behaviour of *Calanus finmarchicus* have strong musical implications. For more than 5 years I have had in mind a composition based on *Calanus finmarchicus* data from Kongsfjorden, Norway (gathered by Laura Hobbs and colleagues) but lacked the technical tools needed to realise it. A chance encounter with LLM-facilitated natural-language programming ("vibe coding") provided me with an unexpected way forward.

In this lecture/demonstration I discuss how I used AI to write a program enabling me to realise the composition *A Year in the Life of Calanus finmarchicus*. Lying between sonification, algorithmic composition, and intuitive composition, and accompanied by a video based on the same data by Neil Banas, this piece gives audiences a multisensorial understanding of the interplay between marine light and life. I discuss the technical, musical and narrative decisions I made in translating data into pitch and rhythm, and turning pitch and rhythm into a piano piece. I discuss discrepancies between the human affective experience of different seasons and the experience of copepods, and how I used different musical parameters to portray this. I share portions of this work-in-progress and invite questions on this hybrid working method.

**Emily Doolittle** is a Canada-born, Glasgow-based composer and researcher with a longstanding musical and research interest in zoomusicology, the study of music-like aspects of animal songs. She has explored this in a compositions such as *Woodwings* (commissioned by Fifth Wind) and *Reedbird* (commissioned by the Vancouver Symphony), as well as in her doctoral dissertation at Princeton and in collaborative research with biologists and ornithologists. Recent publications include *Playing music to animals: An interdisciplinary approach to improving our understanding of animals' responses to music* (with BP Kriengwatana, RG Nager, A South and M Ullrich, *Animal Behaviour* 2025); *Scarce inferior to the nightingale: Hermit thrush song as a symbol of cultural identity in anglophone North America*. (Ecomusicology Review 2021); and *Hearken to the Hermit Thrush: A Case Study in Interdisciplinary Listening* (Frontiers in Psychology 2020).

Emily is also interested in art and the environment, and was awarded Royal Society of Edinburgh Research Workshop funding to co-organize the talk and concert series *Art-Making in the Anthropocene* with colleagues Sarah Hopfinger and Stuart MacRae. Other research and compositional interests include folklore, musical story-telling, music and gender, and parenthood and creativity. Emily has worked at the Royal Conservatoire of Scotland since 2017, where she is an Athenaeum Research Fellow and Lecturer in Composition.

## Organik, Algorithmus und Akzelerationismus: Künstliche Intelligenz in der Post-Internet-Musik am Beispiel von Holly Herndons *Proto*

Christopher von Frankenberg, Universität Bonn

Die aktuellen Debatten um Künstliche Intelligenz betreffen längst nicht mehr ausschließlich technologische Entwicklungen, sondern ebenso ästhetische, gesellschaftliche und politische Vorstellungen von Kreativität, Autorschaft und Zukunft. Der Vortrag untersucht die Rolle Künstlicher Intelligenz in der Post-Internet Musik als ästhetische und ideologische Schnittstelle zwischen technischer und organischer Welt. „Post-Internet Musik" bezeichnet keine Epoche nach dem Internet, sondern eine künstlerische Praxis, die unter den Bedingungen digitaler Netzwerke entsteht und deren technische wie soziale Logiken reflektiert.

Ausgangspunkt ist die Bedeutung der KI innerhalb akzelerationistischer Theorien. Anhand von Nick Lands Konzept einer posthumanen, sich selbst erhaltenden künstlichen Intelligenz werden zentrale Unterschiede zwischen rechten und linken Ausprägungen des Akzelerationismus sowie deren Einfluss auf gegenwärtige KI-Diskurse skizziert. Dieser theoretische Rahmen dient als Ausgangspunkt für die Analyse der ästhetischen und politischen Implikationen von KI in der zeitgenössischen Musik.

Im Mittelpunkt steht Holly Herndons Album *Proto* (2019), das als Zusammenarbeit zwischen der von Herndon und Mat Dryhurst entwickelten KI „Spawn" und einem menschlichen Chor konzipiert wurde. Anhand einer Klang- und Bildanalyse wird untersucht, wie das Album die Grenze zwischen menschlicher Stimme und maschineller Klangproduktion neu verhandelt. Dabei erscheint KI nicht als Ersatz des Organischen, sondern als Akteur innerhalb eines hybriden musikalischen Systems, in dem menschliche und algorithmische Prozesse aufeinander bezogen sind und sich gegenseitig hervorbringen.

Abschließend werden Herndons Positionen zu KI und Musik anhand ausgewählter Interviews analysiert. Im Zentrum steht die Frage, wie ihre Konzeption kollaborativer Mensch-KI-Beziehungen einen Gegenentwurf zu technodeterministischen und transhumanistischen Vorstellungen des rechten Akzelerationismus formuliert.

Der Vortrag ist Teil meiner Dissertation, die untersucht, wie die Post-Internet-Musik seit den 2010er Jahren durch akzelerationistische Theorien geprägt wurde und welche ästhetischen Vorstellungen von Technologie, Kollektivität und Autorschaft daraus hervorgehen.

**CV**: Ich bin seit 2025 Doktorand im Bereich Musikwissenschaft und Sound Studies an der Universität Bonn und werde von Prof. Dr. Jens Gerrit Papenburg betreut. Zuvor absolvierte ich den Magisterstudiengang Kunstwissenschaft und Medienphilosophie an der Staatlichen Hochschule für

Gestaltung (HfG) Karlsruhe. Meine Forschung bewegt sich an der Schnittstelle von Musikwissenschaft, Medienphilosophie und Kulturtheorie mit Schwerpunkten auf Post-Internet-Musik, Künstlicher Intelligenz, Sound Studies und Akzelerationismus.

Als Hilfswissenschaftler für Prof. Dr. Matteo Pasquinelli war ich an dem Forschungsprojekt *The Moral Machine: On the Automation of Ethics* beteiligt. Darüber hinaus leitete ich an der HfG Karlsruhe das Seminar *Post-Internet is Dead: Post-Internet Art through the Lens of Music* sowie den Lese-Workshop *The Sound of Culture – Diaspora and Black Technopoetics* zu Louis Chude-Sokei. Am Forum Wissenschaft und Gesellschaft des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) leitete ich außerdem das Blockseminar *Post-Internet-Musik – Die Avantgarde der elektronischen Musik?*. Mein Dissertationsprojekt untersucht die Verflechtungen von Post-Internet-Musik, Künstlicher Intelligenz und akzelerationistischen Theorien.

## Listening Like an Algorithm

Artemi-Maria Gioti, Mozarteum University Salzburg

In this talk I will draw on an autoethnographic study of a machine listening system performing a timbre recognition task in the context of an interactive musical work for piano and interactive music system. Taking artistic research as a vantage point on Machine Learning (ML), the talk will ask: What do moments of "breakdown" in the system's predictions reveal about the epistemological assumptions underpinning ML? And how might machine listening unsettle Western musical categories? I will focus on a speculative error analysis of the system's predictions in the context of a rehearsal, which will be approached from a dual standpoint: as a probe into the system's internal logics, and as a nonhuman interpretation of the training data. The analysis will question the epistemic ideal of generalisation in ML, proposing a reframing of the machine listening system as a situated "knower", and elucidate the cultural constructs, technical imaginaries, and distinct sound ontologies embedded in the classification task performed by the system.

**Artemi-Maria Gioti** is professor for artistic research at Mozarteum University Salzburg. She is a composer and artistic researcher conducting critical research at the intersection of Music and Artificial Intelligence. Her compositional work focuses on interactive works involving reciprocal, real-time interaction between human performers and computer music systems incorporating Machine Learning (ML). Through this practice, she explores how technology reconfigures musical practices and ontologies, such as authorship and the musical work. Her research brings autoethnographies of the compositional process into dialogue with theoretical frameworks from critical AI and critical data studies, to investigate questions of data materiality, data semiotics and ML epistemology. She holds a doctoral degree in Music Composition from the University of Music and Performing Arts Graz with previous studies in Composition, Electroacoustic Composition and Computer Music at the University of Macedonia (Thessaloniki, Greece), the University of Music and Performing Arts Vienna and the University of Music and Performing Arts Graz.

## „Tune Into Nature“ – Emotionale und affektive Dimensionen von Erfahrungen und Inszenierungen von *plant music/mushroom music* und ihre Erforschung mit *Eco-Phenomenology*

Hannah Guntermann, Humboldt-Universität zu Berlin

Bei *plant music/mushroom music* handelt es sich um Formen der elektronischen Musik, welche auf einer Sonifikation von Biodaten von Pflanzen oder Pilzen durch ein Synthesizermodul basieren, und welche zumeist in sozialen Medien, teilweise jedoch auch live performt werden. Wie genau diese Biodaten gemessen werden und welchen Einfluss sie in der entstehenden Musik haben, ist nicht immer transparent. Auf der Ebene der Inszenierung, Performance und Vermarktung von *plant music/mushroorm music* sind jedoch verschiedene Narrative von Natur, Authentizität, und Multispezies-Kreativität erkennbar: es sei hier durch Technologie und Musik möglich, Pflanzen oder Pilzen zuzuhören, einen Einblick in ihr Inneres zu bekommen, oder auch eine tiefere Verbindung zu einer Natur einzugehen.

Auf der Grundlage von im Rahmen meiner Masterarbeit durchgeführten Interviews zu Erfahrungen mit *plant music/mushroom music* sowie YouTube-Videos, Dokumentationen und journalistischen Artikeln soll es in diesem Vortrag um die Frage gehen, welche affektiven und emotionalen Dimensionen in der Praxis der *plant music/mushroom music* existieren. Welche Rolle spielen Emotionen in der Inszenierung und Performance verschiedener Musiker:innen, beispielsweise um den Eindruck einer authentischen Verbindung zu einer Pflanze oder einem Pilz herzustellen? Welche Emotionen und affektiven Zustände beschreiben Zuhörende/Zuschauende der *plant music/mushroom music*? Welche größeren Haltungen und Narrative in Bezug auf Pflanzen, Pilze, Natur und Umwelt werden durch erfahrene Emotionen und Affekte möglicherweise reproduziert oder könnten sogar infrage gestellt werden?

Dass (emotionale und affektive) Erfahrungen ein Potenzial haben, solche Haltungen zu beeinflussen, ist eine grundlegende Annahme der *Eco-Phenomenology*. Diese neue Subdisziplin der Phänomenologie beschäftigt sich mit Erfahrungen als Beginn jedes Narrativs in Bezug auf Natur und Umwelt, sowie den Bedingungen dieser Erfahrungen. Somit soll die *Eco-Phenomenology* im Rahmen dieses Vortrags als möglicher theoretischer Rahmen zur Erforschung affektiver und emotionaler Verflechtungen von BioSphäre, TechnoSphäre und Musik am Beispiel der *plant music/mushroom music* vorgestellt und diskutiert werden.

**Hannah Guntermann** hat 2018-2022 im Bachelor Musikwissenschaft/Sound Studies und Geschichte in Bonn studiert und beendet zurzeit ihren Master in Musikwissenschaft an der Humboldt Universität zu Berlin. Ihre Masterarbeit beschäftigt sich mit Erfahrungen von *plant music/mushroom music* und *Biodata Sonification*.

## Playing Back Pedigree: Empirical and Affective Listening in *The Voice of Bugle Ann* (1936)

Jack Harrison, University of Warsaw

This paper examines the representation of canine vocality in Richard Thorpe's 1936 adaptation of author MacKinlay Kantor's *The Voice of Bugle Ann* (1935), arguing that the film transforms the epistemological status of its titular foxhound's "musical" bark. Whereas Kantor's novella presents Bugle Ann's musicality as an objective phenomenon grounded in the logic of selective breeding, the film frames her musicality both as a measurable sonic reality and, simultaneously, as dependent on the subjective hearing of the film's protagonist. I argue that this contradiction in the adaptation emerges through its negotiation of two distinct pressures: the material challenges of translating a literary description of extraordinary canine sound into cinematic form, and the cultural (as well as commercial) demands placed upon classical Hollywood's construction of the sympathetic male protagonist.

Drawing on adaptation studies, animal studies, and the history of sound technology, I analyse the film's reported use of audio mixing techniques to materialize Bugle Ann's distinctive voice. At the same time, I show how the film's invented backstory and reconfiguration of its protagonist's relationship with Bugle Ann shift the basis of her value away from her inherited utility as an exemplary foxhound and towards an affective bond established through companionship. The result is a film that both reinforces and destabilises the novella's pedigree logic: while audio technology renders hereditary vocal traits repeatable across generations, the narrative suggests that Bugle Ann's "song" exists because the protagonist loves her rather than because her voice possesses objectively measurable musical qualities.

In tracing this tension between measurable inheritance and subjective affection in *The Voice of Bugle Ann*, the paper explores an early moment in the mediation of nonhuman animal musicality via playback technology, with the hope of enriching the historical study of both nonhuman musicality and the political projects within which it has been mobilised.

**Jack Harrison** is an Assistant Lecturer at the English Studies' Institute, University of Warsaw. His research sits at the intersection of music and human–animal relations studies and explores what might be revealed about music's relationship to sociality when society is framed in terms of multispecies entanglements. Jack is a member of the "Animal Adaptations" grant team, funded by the Polish National Science Centre, and his most recent research appears as a chapter on mosquito sound and music in the edited volume *Beyond the Human Voice: Dystopische Soundscapes in den Künsten*.

## Emotional Practices of Musicking in Human-Glacier Relations

Marie Louise Herzfeld-Schild, University of Music and Performing Arts Vienna

Glaciers have become emblems of climate change, and the human relationship to them has been intensely emotional. This paper argues that music is a central site where this relationship is not merely represented but bodily negotiated and experienced: a mode of embodied emotional practice through which climate change is felt and worked through. It asks how the history of emotions can be made productive for the study of such more-than-human relations in music, taking musical engagements with melting glaciers as its case study.

Within the history of emotions and music, emotions are understood not as inner states merely expressed through music but as enacted in and as embodied, social, and historically variable practice. Rather than adjudicating the emotion/affect distinction, I position the paper firmly within this practice-oriented tradition and ask what it offers once one participant in the musical practice is not human – and when it addresses, mourns, or sounds the glacier as an agent, in some cases even ascribing feeling to it as a "sentient landscape" (Cruikshank).

I develop this through two contemporary practices. First, the glacier funerals staged since 2019 – beginning with Iceland's Okjökull – where readings, silence, and song enact grief for a deceased glacier through voice and shared bodily presence. Second, sonification works (e.g. Burtner, Paterson, Fontana) in which the glacier's own sounds become musical material, so that the ice enters the practice as co-producer rather than object. In both, musicking draws the glacier itself into emotional practice as a more-than-human participant – extending the history of emotions into the entangled bio- and technosphere. Finally, I ask whether such shared, embodied experience of glacial loss might itself function as a form of climate activism – raising emotional awareness and moving people to act.

**Marie Louise Herzfeld-Schild** is University Professor for Musicology at the mdw–University of Music and Performing Arts Vienna. She has published extensively on the theory, methodology and history of music, emotions, experience and medicine, on music cultures from the 17th to the 21st centuries, and on musicology in interdisciplinary contexts, including the edited volume *Musik und Emotionen. Kulturhistorische Perspektiven* (Metzler, 2020) and her forthcoming Cambridge Element in the Histories of Emotions and the Senses entitled *Time-Feel: Towards a History of Music and Emotions in Early Modern Europe*. As the PI of the ERC Starting Grant Project *GOING VIRAL: Music and Emotions during Pandemics (1679–1919)*, she is currently working on research that brings diseases (as more-than-human actors) into the study of music and emotions. Thus, more-than-human approaches have become increasingly central to her research – encompassing also planets,

stones, minerals, air, water, and atmospheres – an orientation that connects directly to the concerns of the present conference.

## Postdigital Sonic Intimacies: Theorising Music, Affect, Mental Health in Platformed Music Cultures

Veronika Muchitsch, Uppsala University

TikTok's music cultures have entailed some new visibility of girls' and young women's articulations of vulnerability, experiences of intimacies, and discussions of mental (ill) health through participatory music practices. These shifts intersect with the platform's broader emphasis on feelings, vulnerability, and mental health (Stahl and Literat 2022) and are positioned against public health reports that have documented the deterioration of young women's mental health. While popular discourse and political interventions have associated these developments with the negative effects of social media, incipient analyses of young women's platformed music practices (Muchitsch 2024; 2026) suggest more complex configurations of music, affect, mental health, and algorithmic technologies, calling for deeper investigations into the human and non-human agencies shaping articulations of emotion, affect, and mental health in platformed music cultures today.

This paper extends existing literature by conducting a critical technocultural discourse analysis (Brock 2018) of TikTok videos that draw on lip syncing as a platformed music practice to centre articulations of mental health struggles amid gendered pressures of performing "successful" young feminine subjectivity (Gill 2023). To theorise these practices, the paper builds on postdigital intimacy (Evans and Ringrose 2025: 5) as a concept that describes a condition of mutual affectivity between the digital and "real life", where "the digital is invisible and naturalized in how we think, act, feel, and engage", shaping new intimacies "both within digital relations and in excess of them". Extending this framework toward contemporary music cultures, this paper offers postdigital sonic intimacies as a framework for theorising configurations of affect through mutual relations between digital and non-digital, human and non-human agencies in platformed music cultures. It considers the political potentials and perils of such configurations as they may variously rearticulate and destabilise deep-seated associations between music, affect, and emotion.

**Veronika Muchitsch** is a researcher in Musicology who investigates figurations of meaning, subjectivity, and sociality at the intersections of humans and technology in postdigital music cultures. Her recent publications address, among other things, everyday internet citizenship practices in TikTok's participatory music cultures (Seismograf 2026), datafied constructions of listening and listeners in Spotify's year-end promotional campaign Wrapped (New Media & Society 2026), and experimental musicians' music platform imaginaries and engagements with music in TikTok's affective publics (Muchitsch et al., Journal of Popular Music Studies 2025). She is the principal investigator of a Swedish Research Council–funded research project (2025–2028) examining formations of mental health and gender in participatory online music cultures. Muchitsch also serves as

Sweden's representative on the Nordic branch of the International Association for the Study of Popular Music (IASPM).

## Reed Circuit: The Artificial Warbler

David Rothenberg (presenter), New Jersey Institute of Technology
Mason Youngblood, Animal Culture Observatory, New York
Merlyn Kotljar, Independent, Estonia

Over the last year zoomusicological neuroscientist Mason Youngblood has been working with musician/philosopher David Rothenberg and Blyth's Reed Warbler expert Merlyn Kotljar to create an artificial warbler—a machine-learning guided *Acrocephalus dumetorum* simulator that can improvise along with a human as if the machine is in fact a Buschrohrsänger, the most jazzy of all European songbirds.

Indeed it is a serious challenge for a machine to emulate a bird whose song is so complex. What is special about this song, in addition to it being entirely composed of imitations of European and Indian birdsongs, is that it is sung at a speed appreciable by humans, thus slower than the marsh warbler, *Acrocephalus palustris*, and more complex and inspiring than the more common sedge warbler, *Acrocephalus schoenobaenus*.

The notion that each songbird species has a musical aesthetic all its own is something Darwin realized, an inspiration to thinkers today to develop a scientific way to study and measure musicality. The rapid advancement of AI makes possible an automated analysis of one hundred hours of *dumetorum* song that Merlyn Kotljar, aka Flacko Weasel, has meticulously collected. Though a self-taught amateur, the range and quality of her collection has impressed scientists all over, who want to find out why it is that the Blyth's reed warbler is one bird that the automated birdsong app Merlin somehow cannot identify!

This paper will explain why this is the case, and Rothenberg with his clarinet will investigate whether the machine warbler actually sounds like a real warbler. You all get to judge.

A preview: https://theconferenceofthebirds.net/nests/nest2/tibutibuvihihehehiu-live-with-the-blyths-reed-warbler-by-david-rothenberg/

**David Rothenberg** is Distinguished Professor in the Department of Humanities and Social Sciences at the New Jersey Institute of Technology. He wrote *Why Birds Sing*, *Bug Music*, *Survival of the Beautiful* and many other books, published in at least eleven languages. He investigates the musicality of animals and the role of nature in philosophy.

## Cyborg Whales Making Kin: Interspecies Musicking as an Alternative to Playback Experiments

Abigail Sanders, Nuremberg University of Music

Recent developments in machine learning have led to a revolution in bioacoustic research methods, and several interdisciplinary projects have emerged to "translate" or "decode" the communication of nonhuman animals. One project that has received a lot of media attention is Project CETI; an interdisciplinary team of marine biologists, computer scientists, robotics and linguists who are developing many new technologies with the goal to understand what whales are saying.

Part of Project CETI's plan to validate their machine learning models is to conduct playback experiments; the practice of exposing one or more animals to an audio stimulus and recording their resulting behavioural responses. Such experiments are a common practice in ethology and behavioural ecology, and yet, according to Mark Ryan and Leonie Bossert, are fraught with rarely addressed ethical problems – for example causing distress, effecting emotional and physical well-being, disrupting the whales' navigation or sonar abilities sending them off course or even to their death and dramatically impacting the songs, cultures and way of life of the species as a whole.

This paper proposes an alternative to playback experiments: interspecies musicking experiments with cetaceans in the wild, such as those pioneered by Jim Nollman and David Rothenberg, which involve musicians in boats where there are free swimming whales. Establishing dialogues between humans and nonhuman animals "communicates a personality of musical and species kinship" rather than relying on a purely computational approach. Borrowing approaches from postcolonial theory and Donna Haraway's concept of making kin, I imagine what such experiments would look like and ask how one could create a liminal acoustic space where human and whale music exist together. I argue that seeing music and language as different parts of a continuum helps us to better understand whales.

**Abigail Sanders** (born 1987, Hastings) is a horn player, improviser, composer and researcher from the United Kingdom, living in Berlin. She holds a Bachelor of Music (Hons) in French horn from the Royal Northern College of Music in Manchester. As a performer she specialises in contemporary music, classical music and improvisation. She has performed with Ensemble Musikfabrik, the Ensemble Mosaik, and the KAPmodern Ensemble, among others. Her work focuses on the cultural relationship between humans and animals, in particular on the transcription and performance of humpback whale songs. She is the founder of the project 'Sounding Whales' through which she has performed at numerous events and given lectures, including at the 'Down to Earth' festival at the Martin-Gropius-Bau in Berlin, the 'Rethinking Environment' doctoral programme at the University of Augsburg, Berlin Art Week, the feminist symposium 'Gather' at the Berlin University of the Arts and at the opening of the 'Hello Nature' exhibition at the Germanisches National Museum in

Nuremberg. She is currently completing a Master's degree in the Interdisciplinary Music Research Programme at Nuremberg University of Music, specialising in Human-Animal Studies. She wrote her thesis on ProjectCETI and the potential applications of music research for machine learning bioacoustic projects.

## More-than-Human Pandemic Listening: the 1918–20 Influenza

Emma Schrott, University of Music and Performing Arts Vienna

The COVID-19 pandemic has underscored that pandemics are integral to life in the Anthropocene, inviting renewed attention to more-than-human entanglements within lived environments of dis-ease. This paper contributes a historical perspective through the 1918–20 Spanish Flu pandemic in Vienna, exploring listening as a more-than-human emotional practice shaped by dis-eased environments.

By approaching listening as a relational practice through which invisible threats became sensorially and emotionally navigable, the paper proposes a history of emotions attentive to more-than-human agency. It argues that Influenza pandemic listening illuminates how sonic experience emerged through ecological and technological entanglements, contributing to broader debates on emotion beyond the human.

Drawing on the history of emotions and experience, together with critical posthumanist approaches, the paper argues that listening actively participated in producing social and ecological worlds. It conceptualizes pathogens as actants within a sounding BioSphere, where fear, uncertainty, and vulnerability unfolded through dynamic relations.

Focusing on musical listening and everyday sonic experience, the paper traces how, for instance, coughing and breathing became emotionally charged signs that reconfigured auditory perception. Simultaneously, gramophones offered alternative modes of engaging with music under pandemic conditions. As technologies materially embedded within the BioSphere, not least through shellac, they reveal the more-than-human assemblages shaping musical culture.

**Emma Schrott** is a PhD candidate (Prae-Doc) at the University of Music and Performing Arts Vienna. Her dissertation investigates the cultural significance of sound from the onset of the Spanish Flu pandemic in Vienna in 1918 onward, situating listening practices within a broader history of emotions and experience. She studied musicology and ethnomusicology at the University of Vienna, Université Paris-Sorbonne, and the University of Oxford, and has also worked in historical research at the Leo Baeck Institute in New York. Under the supervision of Professor Marie Louise Herzfeld-Schild, her research forms part of the ERC-funded interdisciplinary project “GOING VIRAL. Music and Emotions during Pandemics (1679-1919)”.

## BioSphäre im mehr-als-menschlichen Musiklernen und -lehren: ein integratives Literature Review zu Emotionspraktiken und Affektregulierung bei Auftrittsangst

Sophie Sczepanek, Hochschule für Musik Nürnberg

Dieses integrative Literature Review verortet sich an der Schnittstelle von Human-Animal Studies, Emotions- und Affektforschung sowie Musikpädagogik. Im Fokus steht Auftrittsangst (Music Performance Anxiety, MPA) im Instrumentalunterricht. MPA hat eine körperlich-präreflexive Seite (etwa Herzrasen) und eine soziale, oft schambesetzte Seite; sie eignet sich daher besonders, um physiologische Affektregulation und sozial-kommunikative emotionale Praxis genauer zu betrachten. Das Review führt dafür zwei bislang unverbundene Forschungsstränge zusammen: einerseits die musikpädagogische Forschung zu MPA-Bewältigung, in der Lehrende vor allem auf Vorbereitung, positive Grundhaltung und simulierte Auftritte setzen, während sie die körperlich-affektive Seite seltener adressieren (Mazzarolo et al. 2023); andererseits die Forschung zu Mensch-Tier-Interaktionen, die deren psychosoziale und -physiologische Effekte beschreibt (Beetz et al. 2012). Jedoch wurden dabei weder musikalische Lernsituationen noch Umgang mit MPA im Instrumentalunterricht in den Blick genommen.

Leitend ist die Frage, wie sich das Lernsituationsgefüge im Instrumentalunterricht bei MPA neu denken lässt, wenn nichtmenschliche Tiere nicht als Wirkfaktor, sondern im Konzept der Companion Species ( Haraway, 2003), als Co-Teacher und Mitgestalter einer geteilten und gemeinsam erlebten Situation verstanden werden.

Methodisch folgt die Studie einem integrativen Review-Design (Torraco 2005; Lubbe et al. 2020) mit an PRISMA-Prinzipien orientierter, transparenter Dokumentation der interdisziplinären Recherche. Ziel ist kein kausales Wirkmodell, sondern eine posthumanistisch fundierte Perspektive auf tierliche Akteur:innen im Musiklernen und -lehren sowie eine Forschungsagenda, die den Forschungsbedarf einer systematischen, mehr-als-menschlichen Emotions- und Affektforschung im Instrumentalunterricht aufzeigt. Zu ihr gehören konzeptuelle, methodische und ethische Anschlussfragen – darunter die Bedürfnisse der tierlichen Seite und die noch offene Frage ihrer Einwilligung (consent bzw. assent/dissent).

**Sophie Sczepanek** ist Liedbegleiterin (M.Mus.) und Musikpädagogin (Dipl.) in Düsseldorf. Seit 2025 studiert sie Interdisciplinary Music Research mit Schwerpunkt auf Human-Animal Studies als Masterstuidengang an der HfM Nürnberg. Seitdem forscht sie an der Schnittstelle von Musikpädagogik, Human-Animal Studies und mehr-als-menschlichen Lernprozessen und versteht dabei nichtmenschliche Perspektiven als gleichberechtigte Erkenntnisquellen. Ihr Fokus liegt auf musikpädagogischem Co-Teaching mit einem Pedagogy Companion Dog; erste Ergebnisse stellte sie 2026 auf der Jahrestagung der International Society for Anthrozoology (ISAZ) in Paris vor.

Als nach ESAAT-Kriterien zertifiziertes Pädagogik-Begleithund-Team unterrichtet sie seit 2018 an der Musikschule der Stadt Mönchengladbach und entwickelt dort seit 2022 Unterrichtskonzepte für das Co-Teaching mit companion dog Theodore – die empirische Grundlage ihrer Forschung. 2026 leitete sie an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf ein Blockseminar zum Co-Teaching im Instrumentalunterricht; seit April 2026 hat sie einen Lehrauftrag an der TU Dortmund. Seit Frühling 2026 ist sie Mitglied des Wissenschaftskreises der Stiftung Bündnis Mensch & Tier.

Ihre künstlerisch-wissenschaftlichen Lecture Recitals verbinden empirische Forschung mit Artistic Research. Als Lied- und Kammermusikpianistin konzertierte sie u. a. in der Philharmonie Essen, bei WDR 3 und in der Cité de la Musique Paris.

## Keening and Kinning in the Anthropocene

Alex South, University of Edinburgh

Against the backdrop of the ongoing mass species extinction, it is unsurprising that whale strandings are interpreted as signs that all is not right in the oceans. Conspicuous by virtue of their sheer size – and since the 1970s symbolizing 'pristine nature' – stranded individuals or pods of these charismatic megafauna have attracted massive media attention and expressions of environmental grief and mourning. A key recent example is 'Timmy', the female humpback whale whose stranding on Germany's northern coast in March 2026 led eventually to a spectacular and botched rescue attempt. Timmy's stranding was accompanied by a frenzy of social media speculation and AI-generated musical tributes on TikTok. In another case, a mass stranding of pilot whales in Scotland was memorialized by a project that drew on Gaelic traditions of emotional vocal 'keening' for the dead.

During Timmy's stranding, her vocal behaviour was monitored by rescuers and reporters alike. There are parallels with the 'distress calls' made by live-stranded pilot whale mothers and calves, whose emotive impact on human rescuers is well-documented. Welfare scientists are researching the use of vocalizations as welfare indicators (Boys et al 2022), drawing on cross-species connections between sound and affect. Yet the reciprocal flow of socially mediated affect as human rescuers use speech and song to attempt to soothe the whales in their care is unstudied by science, as are the circuits of affect and encultured emotions that reach broader human audiences via the commemorations of strandings through music and sonic art.

In this presentation I attend to these 'histories of listening' (Feld 2017) through an acoustemological approach. I build on previous research (South in press) to argue that cross-species sound-affect associations can motivate the attributions and feelings of ontological and social kinship that underlie arguments for establishing the grievability (Butler 2004) of species beyond the human.

**Alex South** is a musician and researcher working in the areas of animal musicking, bioacoustics, and human-animal relations mediated through sound. His recent Postdoctoral Fellowship at IASH (University of Edinburgh) investigated the role of musicians in the expression of interspecies grief, and was focused on the multi-arts collaboration Keening – Song of the Stranding. His PhD, Cetacean Citations (Royal Conservatoire of Scotland/University of St Andrews, 2024), combined practice-led research from the perspectives of ecomusicology and zoömusicology with bioacoustical studies on the rhythms of humpback whale song. He has published on animal culture, biomusicology, and ecomusicology, and teaches on undergraduate music courses at the University of St Andrews and Royal Conservatoire of Scotland.

In his creative work Alex mainly produces music for live performance. He often works with field recordings, combining close listening with bioacoustical analysis and reviews of scientific literature. He aims to produce musical experiences that highlight the wonderful, varied, and startling sounds of other animals, and are underpinned by rigorous research into the structures of animal communication. His whale song compositions and re-compositions have been performed by Glasgow Improvisers Orchestra, Sequoia, and St Andrews Chamber Orchestra, and featured in 'The Musical Animal', broadcast in Canada by the CBC.

## Sound Medi(t)ation: Zur Relevanz von Emotionen und Affekt in einem künstlerischen Forschungsprojekt zur Klima- und Biodiversitätskrise

Wolf-Georg Zaddach, Macromedia University Berlin

Diese Präsentation reflektiert Emotionen und Affekt im Kontext meines laufenden künstlerischen Forschungsprojekts „Sounding Medi(t)ation“, das künstlerische Methoden zur Kommunikation und Verarbeitung von Klima- und Biodiversitätskrisen untersucht.

Ausgehend von meinen bisherigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen (Zaddach 2022, Behrmann/Dullmaier/Schwinger/Zaddach 2025/Zaddach/Ahlers 2025) werde ich zunächst klimatologische und kulturwissenschaftliche Forschung diskutieren, mit besonderem Fokus auf posthumanistische und indigene Perspektiven. Anschließend werde ich Erkenntnisse aus meiner künstlerischen Arbeit sowie den bisherigen konkreten Prozessen meiner künstlerischen Forschung (Feldaufnahmen, Sonifizierung, Improvisation und digitale Musikproduktionstechniken einschließlich KI) präsentieren.

Ein zentraler Schwerpunkt wird das Argument sein, dass insbesondere künstlerische Forschung eine vielfältige Erfahrung von und Reflexion über Emotionen und Affekte ermöglichen und zugleich erfordern (Kahr/Zaddach 2025). Aspekte wie Verletzlichkeit und Erfahrungen mit Verlust, ästhetische Sensibilität und Interspezies-Kommunikation (inspiriert von Morizot 2024), Zeit und Dauer sowie die Frage nach künstlerischer Autonomie (insbesondere im Lichte posthumanistischer Perspektiven) haben sich bereits als besonders relevante Aspekte erwiesen. Dabei soll auch der These nachgegangen werden, inwiefern sich in den künstlerischen Experimenten aufschlussreiche Perspektiven auf eine Interspezies-Kommunikation in Form einer situierten und lebendigen Verflechtung der Bio- und der TechnoSphäre insbesondere auf sinnlicher, affektiver und emotionaler Ebene eröffnen. Die Präsentation reflektiert zusätzlich kollaborative künstlerische Prozesse einerseits mit der bildenden Künstlerin Sara Zaddach und andererseits mit einer künstlichen Intelligenzsystem zur Klangsynthese.

**Wolf-Georg Zaddach** (Dr. phil.) ist Professor für Musikproduktion und Songwriting an der Macromedia Hochschule Berlin. Seine Ausbildung umfasst Studien und Abschlüsse in Musikwissenschaft, Kulturmanagement, Neuere Geschichte und Jazzgitarre. Seine Forschungsaktivitäten reichen von künstlerischer Forschung, Musik und ökologische Krisen, Jazz und Heavy Metal über Musik im Staatssozialismus bis hin zu künstlicher Intelligenz im kreativen Prozess. Er arbeitet außerdem als Musiker, Komponist und Produzent.